Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Mettschmann.

Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 94 — **Freitag, den 24. April 1891.** — **92. Jahrgang.**

Aus dem Gothaischen Ländel.

** **Halle**, 23. April.

Wir erhalten über den Monstreprozeß gegen den Redakteur Boshart von sehr geschätzter Seite, post festum allerdings, folgende hochinteressanten Zeilen:

?? Gotha, 16. April. Heute hatte sich der Redakteur des hiesigen radikalen Tageblatts, Herr Boshart, wieder einmal vor der Strafkammer des Herzoglichen Landgerichts wegen Beleidigung des Prinzen Ferdinand, des Gothaischen Ministeriums, namentlich des Exministers von Bonin, Staatsraths v. Wittken, Generalsuperintendenten Kretschmar 2c. 2c. zu verantworten. Anfangs März sah sich der Angeklagte in derselben Lage vor der Strafkammer Eisenach wegen Beleidigung namentlich des Gothaischen Landrichterpersonals. In Eisenach war Herr Boshart genöthigt, die Vertagung zu beantragen, weil er keinen Vertheidiger hatte finden können. Der Antrag wurde abgelehnt. Herr Boshart vertheidigte sich selbst. Heute führte die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt — Albert Träger aus Nordhausen. Warum wohl mit einem Male ein auswärtiger Anwalt? Warum konnte Herr Boshart in Gotha keinen Vertheidiger finden? Hat doch Herr Boshart mit den Beleidigungsparagraphen sich schon mehrfach in Conflikt gebracht und wurde er jedesmal vom Herrn Rechtsanwalt E. A. Müller in Gotha nach Kräften vertreten. Also hätte er doch füglich, da nichts bekannt geworden ist, daß Herr E. A. Müller inzwischen seine politische Ansicht geändert hätte, Herrn Boshart auch diesmal zur Seite stehen können! Ja, Bauer, tempora mutantur etc. Der vor Kurzem zum Staatsrath und quasi Nachfolger des Exministers v. Bonin ernannte Rechtsanwalt Strenge hat seine Praxis an die Rechtsanwälte E. A. Müller und Jacobs II. abgegeben. Beide Herren spiritus rectores des radikalen Gothaischen Tageblatts und bisherige Opponenten gegen die Regierung im Landtag haben gewiß nicht am wenigsten dazu beigetragen, daß Herr v. Bonin Herrn Strenge Platz machen mußte. Die handgreifliche Genugthuung über den Antritt und Erwerb der Strenge'schen Erbschaft scheint namentlich bei Herrn E. A. Müller die an ihm sonst gerühmten idealen Regungen bis auf den Gefrierpunkt abgekühlt zu haben, und so mußte Herr Boshart, dem wir in dieser Richtung unser aufrichtiges Mitleid nicht versagen können, die alte Erfahrung von Neuem machen, daß Jeder sich selbst der Nächste ist. Herr E. A. Müller macht nicht mehr mit, er fürchtet, sich zu kompromittiren; denn wer kann wissen, aus welchen Kreisen Herr Strenge künftig seine Mitarbeiter holt? Und Dankbarkeit ist gewiß eine Tugend. Dieselben Erwägungen mögen für Herrn Jacobs II. maßgebend sein; er fühlt sich schon so angezogen von dem ministeriellen Magnet, daß er nur noch im Cylinder einhergeht. Freilich wachsen auch die radikalen Veilchen nicht in den Himmel.

Die Hauptverhandlung von heute bot übrigens manch interessantes Moment. Träger sprach formell gut, juristisch flach; die gewohnten „Mätzchen" konnte er sich auch heute nicht verkneifen. Der Herr Vorsitzende war gewiß nicht von ihnen erbaut, er rügte aber dieselben nicht, wahrscheinlich, weil sie von Albert Träger stammten; ein Gothaer Anwalt hätte sich solchen Scherz wahrscheinlich mit Koburger Unzweideutigkeit „verbeten" lassen müssen.

Im Zuhörerraum war kein Platz leer, die Rechtsanwälte E. A. Müller und Jakobs II fehlten. Dagegen war der „jüngste" Anwalt, der Geh. Justizrath Ewald, früher Landgerichtsrath in Gotha, der wegen Kränklichkeit aus dem Dienste schied, die er sich dadurch zugezogen, daß er nicht zum Landgerichtsdirektor befördert wurde, der aber unmittelbar nach seiner Genesung den aufreibenden Anwaltsberuf ergriff und sich wie die alten Schneider durch originelle Zeitungsannoncen hie und da in Erinnerung bringt, in der vordersten Reihe. Seine Anwesenheit brachte ihm die öffentliche Genugthuung, daß der besitzende Landgerichtsrath Riemann, der mit Herrn E. A. Müller eine unbedachte Zeitungsfehde ausgefochten hatte, in deren Verlauf Herr Ewald Herrn E. A. Müller mächtig beigesprungen war, die bei dieser Gelegenheit von seinem „Lehrmeister", wie er Herrn Ewald unbegreiflicherweise nannte, erhaltene „bärenmäßige" Abfuhr durch devoten Druck der biederen Rechten gelegentlich einer Pause dankend quittirte. Der einzige entschlossene Mann im Auditorium war der Regierungsrath Hierling.

* * *

Wir haben den Ausführungen unseres Gothaer Herrn Korrespondenten noch hinzuzufügen, daß uns aus eigener Kenntniß der Gothaischen Verhältnisse heraus das sanfte Verhalten der Herren E. A. Müller und Konsorten, der bekannten politischen Firma Thersites, Kleon und Cie und selbst die Thatsache nicht Wunder nimmt, daß der Angeklagte Boshart die Rolle des Mohren spielt, der seine Schuldigkeit gethan hat. Boshart ist ein Unglückswurm, der nur Mitleid verdient. Seine Spezialität des Preußenfressens, der er als Altbayer mit Sigl'scher Verbissenheit fröhnt, hat ihm schon einige Monate Liebkosungen in Ichtershausen eingebracht; seine politischen Gegner, vor Allem aber ein im „Thüringer Tageblatt" warm empfundener Appell an den Herzog, waren es, die den Herzog bewogen, den edlen Sancho von Ichtershausen zu begnadigen. Kaum umkosten Boshart der Freiheit süße Lüfte, als er sich in bedenklichen Aeußerungen über den Herzog und das Staatsministerium erging. Boshart ist kein gefährlicher Gegner; man zeige ihm ein rothes Tuch, und stürzt blind vor Wuth wie ein Stier auf dasselbe los, den Degen des Espadas sieht er nicht. Sein Schicksal hat es bewiesen. Gefährlicher für die monarchische Sache ist der politische Cynismus des Herrn E. A. Müller, der noch kürzlich eine Ehe in Gütergemeinschaft mit der Partei des treulosen Schustersers eingegangen ist. Daß diese Herren, durch den Systemwechsel im Herzogthum und durch die Ernennung des auf dem Standpunkt der körperlichen Bequemlichkeit angelangten Rechtsanwalts Strenge zum Minister veranlaßt, sich im Schatten der ihnen befreundeten neuen Sonne halten, wundert uns nicht; gewundert hätte uns jetzt nur das Erscheinen des Rechtsanwalts E. A. Müllers als Vertheidiger in dem neuen Boshartprozeß. Wenn die Partei des Herrn Müller Boshart fallen lassen sollte, dann dürfte vorausgesetzt, daß Boshart reden wollte, etwas mehr schmutzige Wäsche im Herzogthum Gotha gewaschen werden, als es die politische Clique der Herren Thersites, Kleon u. Co. ahnt, denn es ist etwas sehr, sehr viel faul im Herzogthum Gotha, und die radikale Partei ist alles Andere, als eine virgo intacta.

Der Entwurf eines Reichs-Auswanderungsgesetzes.

[] **Berlin**, 22. April.

Man schreibt uns:

Es ist erinnerlich, daß der Herr Reichskanzler vor einiger Zeit den Erlaß eines Reichs-Auswanderungsgesetzes im Reichstage als in Aussicht stehend bezeichnet hat. Wir können mittheilen, daß das Reichsamt sich bereits mit dem Entwurfe eines solchen beschäftigt, und daß dieser in nicht allzuferner Zeit im Bundesrath zur Vorlage gelangen werde. Hierbei erscheint es angezeigt, mit dem veralteten, bei dem heutigen Gefüge des deutschen Reiches völlig entbehrlich gewordenen Auswanderungs-Agenturwesen in seiner jetzigen Gestalt vollständig zu brechen. Es ist das noch eine Ueberkommenschaft aus den Zeiten unserer politischen Zerrissenheit, in welcher fast jeder einzelne Staat glaubte, sich gegen den damals seiner Jurisdiktion entzogenen Transportunternehmer eine Sicherheit schaffen zu müssen, indem er ihm verbot, mit Auswanderungslustigen direkt zu verhandeln oder Verträge abzuschließen und ihn nöthigte, allein berechtigte, konzessionirte Agenten anzustellen, an welche der Staat sich halten konnte oder halten zu können glaubte. Damals hatte der Staat allerdings ein Interesse daran, zwischen den „ausländischen" Unternehmern und den „inländischen" Emigranten eine greif- und haftbare Mittelsperson zu setzen, welche zugleich auch seine eigenen Interessen zu vertreten gehalten war. Heute aber liegen die Dinge doch wesentlich anders. Die Begriffe von „ausländisch" und „inländisch" sind durch die Errichtung eines gemeinsamen Staatswesens und einer gemeinsamen Reichsgesetzgebung fast völlig verwischt. Die beiden großen deutschen Schiffsgesellschaften in deren Hand vorzugsweise die Auswandererbeförderung konzentrirt ist, sind heute nicht nur für jede deutsche Behörde ebenso rechtlich belangbar, wie jeder Agent, sondern sie bieten derselben auch eine unendlich bessere Garantie, als dieser. Früher betrachtete man irriger Weise diese Gesellschaften mit Mißtrauen als solche, welche den Gewinn, ja vielleicht gar die Ausbeutung der Auswanderer allein auf ihre Flaggen geschrieben hätten, heute aber kennt man den den hervorragenden Antheil, welchen gerade diese Gesellschaften an der Entwickelung der deutschen Schifffahrt, des deutschen Handels und deutscher Kraft im Auslande und damit auch der Lebenselemente für die Schaffung einer Reichs- und Kriegsmarine genommen haben, heute weiß man den Muth und die Thatkraft zu würdigen, mit denen sie wiederholt ein schweres Risiko auf sich genommen haben, um dem deutschen Handel und der Industrie neue und schnelle Verkehrswege zu schaffen und die deutsche Handelsflagge neben diejenigen der ersten seefahrenden Nationen zu stellen. Es ist deshalb mit Sicherheit zu erwarten, daß das kommende Auswanderungsgesetz nicht dabei beharren wird, diese großen deutschen Transportunternehmungen gewissermaßen als „verdächtig" zu behandeln und sie durch Beibehaltung des Agentenzwanges und des Verbotes direkten Verkehres mit den Reiselustigen in fast beschämender Weise unter Kuratel zu stellen.

Eine andere, wichtige Frage ist es, ob und wieweit ausländische Transportunternehmungen zum Betriebe der Auswandererbeförderung ferner in Deutschland zugelassen werden sollen. Jedenfalls gebietet die Rücksicht auf den Schutz der Auswanderer, wie auch auf die vaterländischen Betriebe, die doch einen so großen Antheil von dem in der deutschen Rhederei veranlagten Kapitale und von der von ihr geleisteten nationalen Arbeit ausmachen, daß den fremden Linien allerwenigstens die Stellung einer hohen, wirkliche Garantie bietenden Kaution zur Pflicht gemacht werde.

Endlich würde das neue Gesetz auch nicht umhin können, gegenüber der sogenannten indirekten Auswandererbeförderung, d. h. der Zuführung von Auswanderern an fremde, meist englische Linien durch deutsche Dampfer aus deutschen Häfen Stellung zu nehmen. In welchem Sinne dies zu geschehen hat, dafür giebt uns Frankreich, welches einen sehr feinen Sinn für nationale Interessen hat, einen Fingerzeig, indem diese Art der Beförderung daselbst gänzlich untersagt ist.

Jedenfalls bleibt zu hoffen, daß bei den großen und zahlreichen technischen Schwierigkeiten der Materie eines Reichsauswanderungsgesetzes die Reichsregierung den großen deutschen Schiffsgesellschaften Gelegenheit geben wird, sich über den Entwurf eines Gesetzes, welches für diese Unternehmungen von so einschneidender Bedeutung sein muß, vor seiner Einbringung gutachtlich zu äußern.

Deutsches Reich.

[] **Mißstände des Auskunftsbureaus.** Berlin, 22. April. Infolge vielfacher Beschwerden von Behörden und Privaten soll, wie von unterrichteter Seite verlautet, die Regierung sich mit Erhebungen beschäftigen, auf welche Weise den bei den Auskunftsbureaus hervorgetretenen Mißständen zu begegnen sei. In Oesterreich unterstehen bekanntlich die Auskunftsbureaus staatlicher Kontrole. In Deutschland besitzen die Auskunftsbureaus bisher thatsächlich ein Privilegium, in die internsten Familienverhältnisse einzudringen und durch deren Weitergabe für ein paar Mark an fremde, unbetheiligte Personen häufig genug Unheil anzustiften, welches bereits den Ruin zahlreicher Existenzen herbeigeführt hat.

— **Arbeiterwohnungen.** Berlin, 21. April. Offiziös wird mitgetheilt, die Regierung beabsichtige eine planmäßige Lösung der Arbeiter-Wohnungsfrage in Berlin. Wie, das wird noch nicht gesagt.

— **Die Niederlage des Centrumsführers.** In den Kreisen des Centrums ist man sehr erregt über die Niederlage, welche sich der Führer des Centrums, Freiherr v. Huene, bei den Ausgleichsverhandlungen über die Landgemeindeordnung zugezogen hat. Es ist in der That eine Niederlage, welche Herr v. Huene erlitten hat, und dadurch wird dieselbe noch bedeutungsvoller, daß sie durch die Deutschconservativen bewirkt worden und daß sie weniger Herrn v. Huene, als das Centrum trifft. Wie bekannt, hatte Herr v. Huene sofort nach Schluß der zweiten Lesung hervorragende und bei den Berathungen der Landgemeindeordnung besonders betheiligte Mitglieder des Hauses zu Ausgleichsverhandlungen eingeladen, welche indessen eine Einigung nur über redaktionelle Aenderungen erzielten, im Wesentlichen aber scheiterten, weil die Deutschconservativen eine Einigung über grundsätzliche Streitpunkte ablehnten. Wie weiter bekannt, kam sodann auf deutschconservative Anregung ziemlich schnell zwischen den Cartellparteien eine Einigung auch über die grundsätzlichen Streitpunkte zustande. Das Mißlingen der Eingangsversuche des Herrn v. Huene und damit der Mißerfolg des ersten Versuches dieses Herrn, als Führer des Centrums auch eine ausschlaggebende Rolle im Abgeordnetenhause zu spielen, läßt sich also nicht ableugnen.

v **Zu Bellamy's und Hertzka's Zukunftsbildern des sozialistischen Idealstaats.** Einer eingehenden Besprechung von Hertzka's „Freiland" in Schmollers Jahrbuch durch Dr. J. Jastrow in Berlin entnehmen wir nachfolgende, auf alle sozialistischen Zukunftsträumereien passenden Schlußbemerkungen:

„Der Idealstaat verhält sich zur praktischen Volkswirthschaftslehre etwa, wie die physikalischen Beobachtungen im luftleeren Raume sich zur Mechanik verhalten. Sämmtliche Fallgesetze, die für den luftleeren Raum aufgestellt sind, sind richtig; aber sie gelten für eine Voraussetzung, die im wirklichen Leben niemals zutrifft. Der Mechaniker kann diese Gesetze nicht entbehren, er muß sie kennen, er muß sie be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910424011/fragment/page=0001

nutzen, aber er muß jedesmal den Widerstand des Mediums als störenden Faktor einsetzen. Der Physiker, der verlangen würde, daß die Gesetze, die er durch Experimente und Berechnung im luftleeren Raum gefunden hat, von den Mechanikern entweder widerlegt oder angewendet werden sollen, würde sich dem Schicksal ausgesetzt sehen, daß weder das eine noch das andere geschieht, daß seine Ergebnisse gelobt, aber zu einem ganz anderen Zwecke verwendet werden, als er gewünscht hat. Und in derselben Lage befindet sich der Volkswirth, der seine Beobachtungen in einer Gemeinschaft macht, welche von Thorheit und Leidenschaft so frei ist, wie der Raum unter der Luftpumpe von Luft frei ist. Soweit seine Ergebnisse richtig sind, können sie praktisch erst angewendet werden, indem man alle Störungen und Reibungen des wirklichen Lebens mit ihren wahren Koeffizienten einzusetzen vermag."

— **Streik.** Wattenscheid, 21. April. Heute Nachmittag ist der Bergarbeiterausstand ausgebrochen auf den Zechen Hasenwinkel (Bochumer Verein), Friedlicher Nachbar, Baaker Mulde, Holland, diese alle im Bezirk Dahlhausen, ferner auf Centrum im Bezirk Gelsenkirchen. Nach einer anderweitigen Mittheilung ist auch auf Fröhliche Morgensonne, Bezirk Bochum, ein Theilausstand ausgebrochen. In Bochum finden morgen überall Arbeiterversammlungen statt; im Dahlhausener und Bochumer Bezirk erwartet man für Donnerstag oder Freitag den allgemeinen Ausstand.

— **Fürst Bismarck.** Hamburg, 21. April. In einem längeren Artikel führen die „Hamb. Nachr." die Gründe gegen die Ansicht an, daß Fürst Bismarck im Reichstag als Abgeordneter nicht erscheinen werde. Der Artikel schließt wörtlich: „Ob die Wahl in Geestemünde auf den Fürsten Bismarck fällt, lasse sich nicht voraussehen, aber auch wenn der Cigarrenarbeiter gewählt würde, werde das Ergebniß immerhin nützlich sein, weil es die Klarheit vermehrt über die gegenwärtige Situation.

b XVI **Jahresversammlung des nordwestdeutschen Vereins für Gefängnißwesen.** Hamburg, 22. April. Die am 30. Mai cr. hier tagende 16. Jahresversammlung des Nordwestdeutschen Vereins für Gefängnißwesen, wird zwei höchst interressante und zugleich wichtige Fragen zur Verhandlung vorstellen. Die erste Frage lautet: „Entspricht eine sich allein auf das Strafrecht als juristische Disciplin beziehende Ausbildung des Strafrichters den Bedürfnissen der Strafrechtspflege der Gegenwart?" Referent ist Professor Dr. jur. Bennecke-Breslau. Die zweite Frage, wofür Erster Staatsanwalt Heinemann-Göttingen zum Referenten bestellt ist, heißt: „Ist der Ansturm auf die kurzen Freiheitsstrafen ein berechtigter?"

b **Hamburgs Reichthum.** Hamburg, 22. April. Ein Bild von der Fortenentwickelung des Hamburger Reichthums liefert eine 5jährige Uebersicht über diejenigen hiesigen Steuerzahler, welche in der höchsten Steuerklasse, nämlich mit über 100000 Mark Einkommen sich eingeschätzt haben. Dieselben betrugen im Jahre **1885** 162 mit einem versteuerten Einkommen von 31.830000 M. und einem Steuervertrag von 1,112,452 M. In **1886:** sind die adaequaten Zahlen die folgenden: 153.28,279.900 Mk. **1887:** 162. 30,246,800 Mk. 1,056,576 M. **1888:** 37,201. 996, 800 M., 1,327,919 M. **1889:** 266. 53,629,400 Mark, 1 872,029 M.

§ **Eisenbahnverbindung Straßburg-Saargemünd.** Straßburg i. E., 20. April. Zur Ausführung der schon seit Jahren geplanten direkten Verbindung Straßburg-Saargemünd-Saarbrücken hatte, wie bekannt, die Reichs-Eisenbahnverwaltung das Projekt Straßburg-Mommenheim-Saargemünd dem Reichstag vorgelegt und waren von diesem auch, obgleich der elsässische Abgeordnete Dr. Stöffel die Ausführung der Linie über Hochfelden-Buchsweiler-Saargemünd empfohlen hatte, die geforderten 2 Millionen Mark dem Regierungsantrage entsprechend bewilligt worden. Doch konnte sich unser Landesausschuß über die Projektfrage nicht einigen bezw. entschließen, trat dem Antrage der Regierung nicht bei, vertagte die endgültige Entschließung und lehnte die Uebernahme der noch weiter nothwendigen 2 Millionen Mark für die Linie Mommenheim-Saargemünd auf den diesjährigen reichsländischen Haushaltsetat vorerst ab. Jetzt hat nun die Regierung nochmals einen Gesetzentwurf betreffend die letztgenannte Bahnlinie dem Landesausschuß zugehen lassen und steht zu erwarten, daß dieser Entwurf nunmehr zur Annahme gelangen wird.

f **Vom Landesausschuß.** Straßburg i. E., 20. April. Die zuständige Kommission hat über die Petitton des Straßburger Wirthsvereins um Aufhebung der Licenzsteuer dahin lautend Bericht erstattet, daß sie sich in dieser Frage der bereits von Plenum ausgesprochenen Verneinung anschließt und beantragt, über dieses Gesuch zur Tagesordnung überzugehen. Es darf angenomman werden, daß bis zur Durchführung der für die nächsten Jahre vom Unterstaatssekretär von Schraut in Aussicht gestellten Reorganisation der Steuerverhältnisse in Elsaß Lothringen an dem bisherigen Steuersystem nichts geändert wird.

Ausland.

ou **Landwirthschaftliche Krise in Oesterreich.** Wien, 20. April. Tiefen Eindruck für alle geschäftlichen Kreise macht die heute vom Kaiser gegenüber dem Präsidium des Abgeordnetenhauses geäußerte Befürchtung, daß in Folge des Frostes die Gefahr von Mißernten nahe liege und manche Gegenden des Reiches von einem wirthschaftlichen Nothstand betroffen werden könnten. Das Wort des Kaisers erscheint um so bedeutsamer, als die öffentliche Meinung gerade jetzt durch die Schwankungen auf dem Getreidemarkte und die Bildung neuer Getreide-Trusts aufgeregt erscheint. Die landwirthschaftliche Krise, der man entgegensieht, kann von großem Einflusse auch auf das staatsfinanzielle Gebiet werden. Es ist aufgefallen, daß die Thronrede nicht die geringste Andeutung über die Valutaregulirung enthielt. Man bringt dies mit der starken Herabminderung der Erntehoffnungen in Zusammenhang. In der Getreidebranche herrscht die allgemeine Ansicht daß Oesterreich-Ungarn in diesem Jahre kaum soviel produzieren dürfte, als für den heimischen Bedarf erforderlich ist, und daß daher die Chancen des diesjährigen Getreideexportes nach Deutschland so gut wie auf Null gesunken sind. Durch den Entgong der Getreideausfuhr wird aber die Valuta-Regulirung neuerlich für lange Zeit verzögert, denn es ist klar, daß die Valuta in Oesterreich nur in einem guten Erntejahre, welches einen reichen Goldstrom nach Oesterreich-Ungarn leitet, regulirt werden kann. Nur dann könnten beide Finanzminister ihre Kassenbestände leicht in Gold umwandeln, während jetzt der ungarische Finanzminister durch seine großen Devisenkäufe den Londoner Goldmarkt in hellen Aufruhr versetzt hat. Die Befürchtung, welche heute der Kaiser geäußert hat, wird in ihrer ganzen Bedeutung erfaßt, und ein schlechtes Erntejahr wäre in der That eine unglückliche Ironie des Schicksals auf die soeben erfolgte Herabsetzung des deutschen Getreidezolles, deren Vortheil — wenigstens für die nächste Zeit — unserer Geschäftswelt entgehen würde.

Paul de Cassagnac schreibt in der Autorite: Bismarck, der große Bismarck, Bismarck, der Fürst und Herzog, der noch vor Kurzem Herr der Welt war, unterliegt einer schmählichen Stichwahl. Welche Freude birgt für uns dieser Niedergang! Er entschleiert die Erbärmlichkeit dieser deutschen Rasse, die trotzdem Anspruch macht auf die Ueberlegenheit aller übrigen Rassen. Ein politisches Genie, das für die Andern verhängnißvoll, für die Deutschen aber groß war, hat sie aus dem Dunkel hervorgezogen und auf den Scheitelpunkt des Ruhmes erhoben, Deutschland verdankt diesem Manne Alles, Alles; er hat für es mehr gethan, als Cromwell für England, als Richelieu für Frankreich und ebensoviel wie Peter für Rußland. Als nun dieser Greis, nachdem er in Folge höfischer Umtriebe in Ungnade gefallen war, als letzte Belohnung vor seinem Tode einen armseligen Reichstagssitz erbat, verweigerten ihn ihm seine Landsleute! In einigen Jahren wird man ihm Standbilder und Denkmäler errichten, aber es wird für den Namen des Herrschers und für die Ehre Deutschlands zu spät sein. Nein, die Deutschen sind kein großes Volk, ihre Bestrebungen waren immer nur roh, ihr Erfolg war die Gewalt und ihre Kraft die Brutalität. Herz sollen diese Menschen haben? Nur einen Bauch haben sie. Ihre elende Undankbarkeit entrüstet selbst uns, uns, für die der Zorn, die Trauer, die Verzweiflung Bismarcks die entzückendste Musik ist, uns, die wir ihn langsam schmoren sehen möchten, um seine Qual zu verlängern. Offen und laut, mit patriotischem Stolz sage ich es, daß wir einen Mann anders behandelt hätten, den die Vorsehung uns gesandt und der uns nach Berlin geführt hätte, um unsere Fahnen, unsere Provinzen und unsern Ruhm uns wiederzuholen. Das Pantheon, das Himmelszelt wären uns nicht hoch genug, um diesen Mann hineinzusetzen, und die Liebe seiner Landsleute würde vor ihm als Zeilige und ewige Lampe brennen. Sicherlich, Frankreich ist besser als Deutschland, bei uns ist die Seele schöner, edler, ritterlicher, und wenn die Seele eines Volkes über die eines andern gesiegt hat, so folgt der Arm früher oder später nach.

Streik. Brüssel, 20. April. Im Monsner Gebiete streiken ca. 5000 Bergleute wegen Lohnreduktion. Der Verband der Arbeiterpartei bietet Alles auf um den Ausbruch partieller Streiks zu verhüten.

q **Meteorologische Stationen im Dienste der Landwirthschaft.** Petersburg, 20. April. Das Finanzministerium hatte im Verein mit dem Domäneministerium

---

[20]

Dämon Gold.

Roman von W. Höffer.

[Nachdruck verboten.]

Aber der Sturm verschlang den Laut. Hatte das Geständniß wirklich auf Erich's Lippen gelegen, so war es jetzt wieder zurückgedrängt ins Herz, tiefer vielleicht als zuvor.

Von der Seite her näherte sich Peter, der biedere Rosselenker, seinem Gebieter.

„Herr, sehen Sie doch einmal."

In der vorsichtig geöffneten Hand blitzte ein Goldstück, eine wirkliche und wahrhaftige Doppelkrone; Peter schmunzelte vergnüglich, aber er sah auch wieder aus wie Jemand, dem es nicht recht geheuer ist, der sich berett hält, zu jeder Stunde Ferengeld zu geben.

„Ist das richtiges, wirkliches Gold, Herr?"

Erich nahm die Münze und legte dieselbe dann nach kurzer Prüfung wieder in die Hand des Kutschers zurück.

„Natürlich ist das eine vollwichtige Doppelkrone, Peter. Hast Du das Ding hier im Sande gefunden?"

Der Bursche pfiff durch die Zähne. „Weit gefehlt, Herr. Die Dame hat mir's geschenkt, Sie wissen, die wir neulich aus dem Schlamme zogen. Sie ist hier."

„Frau Bürklin? — Sie sollte hier an dieser Stelle sein?"

„Gewiß. Da unten am Wasser schnuppert sie herum. Auf Dornauer Gebiet ist sie ja überhaupt den lieben langen Tag zu finden, bald auf dem Gaul, bald zu Fuß oder im Boot. Sie fischt auch, Herr."

Erich lachte. „So laß sie doch fischen, Peter. Die Ostsee ist groß."

„Ach, was das betrifft, so verursacht sie keinen Schaden — an ihre Angel kommt nie ein Fisch. Die Thiere sind in dieser Beziehung klüger als wir Menschen, Herr; sie gehen dem Spuk aus dem Wege."

„Was sagst Du da, Peter? Dem Spuk?"

Der Kutscher besah das Goldstück, zuckte die Achseln und lächelte verlegen. „Die Leute sagen, sie sei eine Hexe," preßte er endlich hervor.

„Die Frau Bürklin? Eine junge, auffallend schöne Dame?"

„Daß Dich — Die findet der Herr schön? — Augen so schwarz wie ein blankgewichster Stiefel, und ein Mund voll eitel Spott und Bosheit! — Nein, da sind doch unsere Pastorstöchter andere Mädels, besonders die jüngste! „Zum Anbeißen!" sagte der Fuchs, als er die Taube verschlang."

Erich wandte sich ab. Hatte sich heute denn alles verschworen, um ihn zu ärgern und den inneren Zwiespalt zu verstärken?

„Dummes Zeug!" antwortete er. „Frau Bürklin ist so wenig eine Hexe, wie Du ein Zauberer bist mein guter Peter. Das Goldstück hat sie Dir als Trinkgeld geschenkt — sehr anständig, scheint mir."

Und den verblüfften Knecht sich selbst überlassend, ging Erich zum Strande hinab. Er wollte sehen, ob Anna thatsächlich in diesem Sturme draußen sei, und noch dazu mit der Wunde an der Stirn.

In ziemlich geringer Entfernung von den Arbeitern standen am Ufer dicht zusammen drei alte Ulmen, die mit einander schon seit Jahrhunderten den drohenden Meeresstürmen Trotz geboten haben mochten; auf Stämmen vom Umfang großer Wagenräder wiegten sich hohe Blattkronen, in denen jetzt der Wind seine rauschenden Melodien sang. Diese vereinte Widerstandskraft konnte er nicht brechen; nur dürre Zweige und halb verwelkte Blätter riß er aus dem Gefüge und streute sie weithin über Wasser und Land.

Im Schutz der alten Stämme stand Anna. Ein grauer, vor oben bis unten fest geschlossener Mantel mit gleicher Kapuze verhüllte Kopf und Gestalt; um die Stirn schlang sich ein weißes Tuch, und die Füße steckten in derben Lederstiefeln. Unbeweglich sah sie hinaus in das Chaos über dem Meer.

Noch stärker als am Strande von Moldt tobten hier die empörten Elemente. Von der tief in die Bucht einschneidenden Landzunge zurückgeworfen, stürzten sich die Fluten donnernd und brausend auf das Ufer, weißen, schnell zerrinnenden Schaum zurücklassend, hier und da aber auch festere Gegenstände, losgerissene Planken, tote Schafe, noch mit dem Seil um den Hals, ganze Bäume und zersplitterte Einfriedigungen aus Holz.

Ueberall gähnten Abgründe, thürmten sich Berge. Es zischte und knatterte in den Lüften wie fernes Gewitter.

Anna stand unbeweglich, gleich einer Bildsäule. Als der Gutsbesitzer näher trat, schrak sie plötzlich auf. „Sie, Herr Wolfram? — Freilich, dies ist Dornauer Grund und Boden, — ich bin widerrechtlich eingedrungen.

Er grüßte gelassen. „Ich wollte mich überzeugen, ob es in der That möglich sei, gnädige Frau. Was führt Sie an diesen — stark bedrohten Punkt?"

„Ihr Kutscher hat also meine Gegenwart schon verrathen? — Nun, Herr Wolfram, ich beobachte eine Möwe, das ist alles."

„Eine Möwe?" wiederholte er. „Unmöglich!"

„Doch!" beharrte sie. „Das Thier kommt gleich wieder. Geben Sie nur Acht."

Und er blieb neben ihr in der geheimen Hoffnung, das Gespräch auf den Brief des Commerzienraths bringen zu können. Ein unabweisbares etwas sagte ihm, daß es nicht wohlgethan sei, ein derartiges Document in ihren Händen zu lassen. Es giebt Vorgefühle, Ahnungen, die sich gewaltsam aufdrängen; zu diesen gehörte auch der Gedanke an das zerknitterte Blatt, welches Erich im Besitz gehabt und vielleicht voreilig weggegeben hatte.

Frau Bürklin, die „Hexe", würde ja nicht zögern, von dem durch Zufall in ihre Hand gelangten Schriftstück den ausgiebigsten und, wenn nöthig, gewissenlosesten Gebrauch zu machen.

„Da ist die Möwe!" sagte sie jetzt. „Sehen Sie, Herr Wolfram!"

Eine große, weiße Raubmöwe stand zwischen zwei Wasserbergen flügelschlagend in der Luft, sie äugte mit gesenktem Kopfe nach einer bestimmten Stelle, an der das hohe Dünengras jetzt von den Fluthen gänzlich überschwemmt war; ein schriller, durchdringender Schrei bebte aus ihrer Brust hervor, sie wurde von dem stürzenden Wellenberg fortgetragen und verschwand in dem Gischt, der sie verschlungen zu haben schien.

„Armes Thier!" sagte mit den tiefsten Tönen ihrer wohltlingenden Stimme die schöne Frau. „Armes Thier! Da am Uferrand lag sein Nest mit den letzten, halbflüggen Jungen, — — und nun ist es dahin, nicht mehr zu finden, ob auch die Augen spähen. Armes Thier!"

„Sind Sie so mitleidig, gnädige Frau?"

„Zuweilen — und trotzdem ich Cigarren rauche. Meinen Dank übrigens für die prompte Rücksendung jenes Briefes. Ihnen fehlte der Muth, das Blatt seiner rechtmäßigen Eigenthümerin zurückgeben, nicht wahr? Sie wollten nicht gestehen, den Inhalt des „fremden Schriftstückes" doch in aller Stille gelesen zu haben?"

Und dann, als er wortlos vor ihr stand, lachte sie übermüthig. „Aergern Sie Sich nicht, Herr Wolfram, es ist ganz gut so. Ich behalte das Blatt."

„Da ist die Möve!" setzte er rasch hinzu. „Jede Sturmwoge läßt das gequälte Geschöpf neu wieder hoffen und spähen, — da, ich bin minder grausam als die unerbitterliche Natur."

Ihre Rechte griff in die Brusttasche des Mantels, ein Pistol kam zum Vorschein und der Schuß krachte. Getroffen stürzte das Thier in die Tiefe hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910424011/fragment/page=0002

eine Kommission niedergesetzt, um die Frage zu studiren, wie man am besten die meteorologischen Beobachtungen für die Landwirthschaft nutzbar machen könne. Die Kommission hat nun ein Programm ausgearbeitet, nach welchem das physikalische Observatorium während des ganzen Jahres hindurch an die Ministerien regelmäßige Berichte zu liefern hat. Es wurden 97 neue meteorologische Stationen im Lande errichtet, welche dem physikalischen Observatorium ihrerseits täglich die erforderlichen Notizen per Telegraph zukommen lassen werden.

h. **Zur Arbeiterfrage in Rußland.** Petersburg, 21. April. Auch in Rußland geht man mit Maßregeln vor, welche bezwecken, den Arbeiter zu einem möglichst seßhaften Leben zu veranlassen, indem man die Behaglichkeit seines Heims zu erhöhen versucht. Nach den neuen Regeln über die Bergarbeiter Südrußlands, die unlängst der Regierung zur Bestätigung vorgelegt sind, wird geplant, den Arbeitern Familienwohnungen einzurichten und ihnen kleine Landparzellen zur Bewirthschaftung zu überweisen. Des Ferneren soll auch eine strenge Kontrolle über den Verkauf geistiger Getränke in den Betrieben eingeführt werden.

h **Rußland und Serbien.** Man schreibt uns aus Petersburg, 22. April. Anläßlich des Beschlusses der serbischen Skupschtina, die Königin Natalie möchte in Berücksichtigung der staatlichen und dynastischen Interessen dem Beispiele des Exkönigs Milan folgen und Serbien bis zur Volljährigkeit König Alexanders I. verlassen, drückt die russische Presse im Großen und Ganzen ihre persönlichen Sympathien für die gekränkte Mutter des regierenden Königs aus, ohne indessen irgendwie den Wunsch zu verrathen, sich der Skupschtina gegenüber zum Sachwalter der Königin aufzuwerfen. Aus dem ganzen Verhalten der leitenden russischen Presse in dieser, das russische Volksgefühl besonders interessirenden Königin-Frage geht hervor, daß man in Rußland immer mehr für das beste politische System die Maxime anerkennt, sich in die innere Entwickelung auch der slavischen Staaten nicht einzumischen, sondern dieselben sich selbst zu überlassen. Bezüglich der Königin Natalie bemerkt ein Petersburger Blatt: „Die Lage der Königin ist um so furchtbarer, als ein solcher Mensch wie Garaschanin sich zu ihrem Vertheidiger aufgeworfen hat, — Garaschanin, der in Gemeinschaft mit Milan seinem Vaterlande so tiefe Wunden geschlagen hat. Der Königin räth das russische Blatt, Gott anzuflehen, er möge sie vor ihren Freunden beschützen.

Gerichts-Zeitung.

Halle, 20. April. Strafkammersitzung. Der Schlosser Hermann Meißner, 1813 geboren, der Arbeiter Carl Engelhardt, 1863 in Alt-Scherbitz geboren, der Maurergeselle Bruno Finkgräfe, 1872 in Halle geboren, der Arbeiter Ernst Gründer, gen. Schaaf, 1871 in Schkeuditz geboren, der Maurergeselle Gustav Galle, im Oktober 1869 in Schkeuditz geboren, der Schlosser Hermann Galle, im Februar 1872 in Schkeuditz geboren, der Maurerlehrling Carl Galle, 1874 in Schkeuditz geboren, der Fabrikarbeiter Wilhelm Donau, im September 1866 in Schkeuditz geboren, der Arbeiter Wilhelm Seidel, im November 1867 in Thaldorf geboren, sämmtlich aus Schkeuditz, waren beschuldigt, in der Nacht zum 4. August d. J. zu Cursdorf an öffentlicher Zusammenrottung einer Menschenmenge, welche in der Absicht, mit vereinten Kräften Gewaltthätigkeiten gegen Personen und Sachen zu begehen, in das umfriedigte Besitzthum des Gehöfts des Gutsbesitzers Apitzsch, widerrechtlich eindrang, theilgenommen zu haben.

Zu besagter Zeit fand im Hoffmann'schen Gasthofe zu Cursdorf Tanzvergnügen statt, wobei es zu Reibereien unter den Gästen aus Cursdorf und Schkeuditz kam. Die Schkeuditzer hatten es darauf abgesehen, Schlägerei zu verursachen. Sie banden nach Beendigung des Tanzes auf der Dorfstraße mit einem beurlaubten Soldaten, welcher vom Wirth zur Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragt war, an. Am gegenüberliegenden Apitzsch'schen Gehöft standen während des Streites ein Knecht und eine Magd des Apitzsch. Ohne Veranlassung kam der Schlosser Meißner auf die Magd zu und riß ihr das Tuch ab. Beide Dienstleute flüchteten in das M.'sche Gehöft. Eine Rotte, darunter die Angeklagten, eilten denselben nach und drangen nunmehr in das Gehöft ein. Als die Magd in das Wohnhaus, der Knecht in den Stall geflüchtet waren, schlugen die Eindringlinge mit einer Mistgabel an die Stallthür und zerbrachen dabei die Mistgabel, einer feuerte auch eine Pistole oder ein Gewehr ab. Darauf eilten sie aus dem Gehöft, verweilten aber noch schimpfend und lärmend vor demselben. Als ein benachbarter Landwirth das Gehöftthor zu schließen sich bemühte, drang die Menge abermals vor, so daß das Thor aus den Angeln gehoben wurde; Jener und der Ortswachtmeister wurden auf den Kopf geschlagen. Unter Steinwürfen und mit Knüppeln schlagend wurden die Unruhestifter darauf von den inzwischen hinzugekommenen Ortseinwohnern zum Dorfe hinausgedrängt. Das Ergebniß der Verhandlung war Antrag der Staatsanwaltschaft auf Bestrafung Meißners mit 2 Monaten, Engelhardts mit 3 Monaten, C. Halles mit 1 Monat, der Uebrigen außer Seidel mit je 6 Wochen Gefängniß, Vertagung betreffs Seidel. Das Gericht verurtheilte Meißner und Carl Halle zu je 14 Tagen, die Uebrigen zu je 1 Monat Gefängniß und beschloß Vertagung der Verhandlung betreffs Seidels.

Der inhaftirte, wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung schon bestrafte, im Februar 1872 zu Holzendorf geborene Versicherungsbeamte August Tinius war der fälschlichen Anfertigung und Gebrauchs einer Privaturkunde Zwecks Täuschung um sich Vermögensvortheil zu verschaffen und des Betrugs mehrerer Personen beschuldigt. Er war im Bureau des Subdirektors der Lübecker Feuerversicherungsgesellschaft C. Lange hier angestellt, hatte in der Eigenschaft als Versicherungsbeamter von einer Anzahl in Halle wohnender Personen im Januar d. J. lange vor der Fälligkeit aus deren Wohnungen Prämiengelder in nicht unbedeutender Höhe abgeholt und Quittung über den Empfang auf Langes Namen ausgestellt, das Geld aber für sich behalten und verbraucht. In einem Falle hatte er ohne Quittungsausstellung unter der unwahren Angabe, zum Empfang berechtigt zu sein, den Betrag für eine Police angenommen und für sich verwendet. Von einem Versicherten hatte er die Prämienzahlung im Geschäftslokale entgegen genommen und auf Langes Namen quittirt. Er gab selbst zu, zur Einkassirung und Quittungsleistung nicht berechtigt gewesen zu sein. Bestrafung mit 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust beantragte die Staatsanwaltschaft, auf 2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrenverlust erkannte der Gerichtshof.

Der Bierknecht Wilhelm Lehmann aus Landsberg, wegen Gewerbesteuer-Kontravention vorbestraft und der Brauereibesitzer Rudolph Brandt daher waren beschuldigt und zwar ersterer, in 3 Fällen 3 in der Untersuchungssache wider ihn wegen unberechtigten Bierverkaufs vernommene Zeugen zur Ablegung falschen Zeugnisses verleitet, letzterer, den p. Lehmann zu besagter Handlung bestimmt zu haben. Lehmann wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenverlust verurtheilt, Brandt aber freigesprochen.

Die Arbeiter Anton Chimborowsky, Victor Gatzka, wegen Körperverletzung bereits mit 5 Monaten Gefängniß bestraft, und Kasimir Polomski, wegen Körperverletzung mit 6 Monaten Gefängniß vorbestraft, hatten sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Im August d. J. hörte die 14jährige Kopton, wie die in der K.'schen Stube in den Weingärten anwesenden Angeschuldigten Polomski und Gatzke sich verabredeten, den Arbeiter Stanislaus Glapa einmal tüchtig durchzuhauen, wenn sich dazu Gelegenheit böte. Am 23. August wurde dieser Entschluß zur Ausführung gebracht und zwar unter Zuziehung des in der Nachbarschaft wohnenden Chimborowsky. Glapa war von der Arbeit heimgekehrt und wollte sich bei einem Victualienhändler in der Nähe noch etwas kaufen, als er von den drei ihm Entgegenkommenden vor dem Laden überfallen wurde. Gatzka und Polomski stachen mit ihren Taschenmessern auf ihn ein, Chimborowsky entwand ihm den Gehstock und schlug ihn damit mehrmals über den Kopf. Nachdem auf Glapa's Hilferuf Leute herbeieilten, ließen die Angreifer ab und ergriffen die Flucht. Glapa blutete aus mehreren Stichwunden am Kopf, Stirn und Wange und mußte in der chirurgischen Klinik eine Woche lang behandelt werden, er war während der Zeit arbeitsunfähig. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde der Antrag gestellt, Chimborowsky mit 6 Monaten, die beiden Andern mit je 1 Jahr Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof verurtheilte Cimborowsky zu 3 Monaten Gefängniß, Gatzka und Polomski nach dem Antrage.

Der Gastwirth Franz Lippold in Wansleben wurde wegen öffentlicher Beleidigung der Gendarmen Frommelt, Kramer und Schumann durch schöffengerichtliches Erkenntniß vom 13. Febr. d. J. zu 20 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle 4 Tagen Gefängniß, verurtheilt, auch Publikations-Befugniß ertheilt. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde die eingelegte Berufung verworfen.

Der Schuhmacher Friedrich Carl Grosse in Werben hatte im August 1889, wie er zugab, dem Standesbeamten in Zörbig gegenüber die Vaterschaft des von seiner Ehefrau außerehelich geborenen Kindes anerkannt, obwohl er wußte, daß das Kind nicht von ihm erzeugt war. Zu seiner Entschuldigung gab er vor, den Standesbeamten mißverstanden, angenommen zu haben, daß derselbe ihn befragt habe, ob er Vater sein wolle. Die Staatsanwaltschaft trug auf Schuldig und Bestrafung mit 1 Woche Gefängniß an. Das Gericht erkannte auf 1 Tag Gefängnißstrafe.

Memel, 21. April. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte die 68jährige Besitzersfrau Grickszas wegen zweier Giftmorde zum Tode.

Kopenhagen, 21. April. Das höchste Gericht verurtheilte den Redakteur der Zeitung „Kjöbenhavn" wegen Blasphemie zu 2 Monaten Gefängniß und zur Tragung der Gerichtskosten.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute.

Zu U. L. Frauen: Den 11. April der Pfefferküchler B. Sabothge mit C. Reinicke. — Der Fabrikbesitzer Dr. W. Schmeißer zu Siptenfelde mit M. Lindner. — Der Klempner P. Günther mit E. Schneider. — Der Klempner Ch. Schick mit C. Hoffmann. — Der Maurer A. Rudolph mit Th. Blume. — Den 12. April der Handarb. F. Felix mit M. Keller. — Der Maler K. E. G. Michaelis mit A. H. C. Apitz. — Den 14. April der Kaufmann K. F. B. Mähnert zu Merseburg mit L. M. D. Ruprecht. — Den 15. April der Schneider E. Köhler mit E. Bethge. — Der Buchbindermeister G. A. Müller mit J. F. L. Kömmpel.

Zu St. Ulrich: Den 8. April der Kutscher F. A. O. Graf mit L. L. Brehme. — Der Bäcker K. C. Mirus zu Eckartsberga mit M. Hädicke. — Der Hilfsbremser K. F. Prenz mit M. E. Schrimpf. — Den 11. April der Stellmacher K. R. Rüdrich mit J. M. Kayser. — Der Möbeltransporteur F. F. L. Sichting mit M. L. E. Burghardt, Bernburg. — Der Buchdruckereibes. K. W. O. Lützenkirchen mit W. H. Jöstel. — Der Kaufmann E. E. Gramowski mit F. E. M. Giebeler. — Der Schriftsetzer K. O. B. Hoffmann mit M. A. L. E. Kömmpel. — Der Kaufmann A. E. Wilhelm mit M. F. L. Packebusch. — Der Conditor F. K. O. Trützschler zu Lauchstedt mit B. Zobel. — Den 12. April der Schmied E. G. H. Graue mit B. Hoffmann. — Der Bäcker A. F. Wege mit M. L. Kitzing. — Der Posthilfsbote K. A. Petroll mit E. A. Th. Döring. — Den 15. April der Fischer A. H. O. Wentzke zu Giebichenstein mit C. P. A. Hotze. — Der Handarbeiter E. Porzyput mit K. Pomritz. — Der Maschinentechniker K. H. H. Höckendorf mit F. L. O. H. Höbel.

Zu St. Moritz: Den 11. April der Eisendreher Diesing mit H. Th. K. Knauth.

Zu Neumarkt: Den 8. April der Stadthauptkassen-Buchhalter Lützkendorf mit H. M. Vogler. — Den 11. April der Tischler Wagner mit A. M. L. Strauß. — Der Eisendreher Doller mit A. B. M. Böttcher. — Den 12. April der Fabrikarbeiter Franke mit F. E. Bühlemann.

Domkirche: Den 12. April der Maschinenschlosser Medel mit J. T. Schulze.

Zu St. Georgen: Den 11. April der Tischler G. A. H. Alex mit D. H. M. Neuland. — Der Kupferschmied H. K. A. Schröder mit A. J. Reißbach. — Der Fabrikarbeiter J. Biener mit K. M. Widczisk zu Berlin. — Der Kupferschmied F. W. A. Westermann mit F. Th. E. Rufft. — Den 12. April der Feldaufseher G. F. Hufenreuter mit D. A. Wilkens geb. Dohndorf. — Der Handarbeiter J. F. W. Bittner mit J. P. Ilchmann zu Polleben. — Der Pfefferküchler F. A. K. Bandermann mit Ch. A. Kittlaus.

Getaufte:

Zu U. L. Frauen: Des Tischlers Meißner T., Ella Auguste Margarethe, geb. 10. Okt. 1890. — Des Malermeisters Beyer T., Paula Helene Gertrud, geb. 21. Dez. — Des Bahnarb. Koch S., Friedrich Hermann, geb. 26. Januar 1891. — Des Kellners Muskulus T., Wilhelmine Else Gertrud, geb. 27. Jan. — Des Stellmachers Pohle S., Karl Otto, geb. 30. Jan. — Des Pfefferküchlers Werner T., Lucie Frieda, geb. 1. Febr. — Des Maurers Werther S., Gustav Reinhold, geb. 8. Febr. — Des Conditoreibesitzers Kopf S., Franz Julius Hermann, geb. 19. Febr. — Des Stadthauptkassen-Buchhalters Gebhardt T., Marie Margarethe geb. 19. Febr. — Des Schmiedes Naumann S., Ernst Willy Curt, geb. 1. April. — Des Feuerwehrmannes Günther S., Friedrich August Otto, geb. 5. April.

Zu St. Ulrich: Des Kesselschmieds Jähnert S., Albert Richardt Walther, geb. 25. Sept. 1890. — Des Handarbeiters Kanitz S., Walther Kurt, geb. 30. Sept. — Des Apothekers Kaiser T., Marie Anna, geb. 27. Nov. — Des Schlossers Schlee T., Else, geb. 11. Dez. — Des Kaufmanns Büschel S., Karl Hermann, geb. 28. Dez. — Des Bahnarbeiters Jäntich S., Albert Karl Otto, geb. am 3. Jan. 1891. — Des Schlossers Meyer T., Marie Anna Martha, geb. 9. Jan. — Des Eisenb.-Stat. Assistent Mjierke T., Anna Erna Margaretha, geb. 17. Jan. — Ein unehel. T., Anna, geb. 13. Febr. — Des Kaufmanns Schmidt S., Albert Arthur, geb. 23. Febr. — Des Handschuhmachers Jenette T., Marie Minna Elisabeth, geb. 23. Febr. — Des Kaufmanns Wege S., Karl Franz Emil, geb. 1. März. — Des Modelltischlers Kayser Zwillingssöhne, Friedrich Adolf und Wilhelm Karl, geb. 4. März. — Des Handarbeiters Bergemann S. Hermann Ernst, geb. 18. März.

Zu St. Moritz: Des Tischlers Schröder S., Ernst Magnus Leopold, geb. 16. Okt. 1890. — Des Malers Schade S., Julius Gustav, geb. 17. Dez. — Des Restaurateurs Landmann S., Otto Willy, geb. 14. Jan. 1891. — Des Formers Löffler T., Anna Linna Klara, geb. 6. März.

Entbindungs-Institut: Eine unehel. T., Anna Marie, geb. 3. April 1891. — Eine unehel. T., Marie, geb. 5. April. — Ein unehel. S., Fritz, geb. 6. April. — Eine unehel. T., Ida, geb. 8. April. — Ein unehel. S., Paul Ernst, geb. 9. April.

Zu Neumarkt: Des Posthilfsboten Wenzel T., Frieda Else, geb. 21. Nov. 1890. — Des Schneiders Schröter T., Friederike Marie Klara, geb. 22. Dez. — Des Ingenieurs Keye S., Gottfried Erhard Philipp, geb. 9. Jan. 1891. — Des Gastwirths Becker S., Walther, geb. 10. Januar. — Des Fabrikbesitzers Jentzsch S., Otto Erich Werner, geb. 1. Febr. — Des Böttchers Cramer S., Max Ferdinand Hermann Adolf, geb. 10. Febr. — Des Lehrers Griegel S., Wilhelm Paul, geb. 4. März. — Ein unehel. S., Franz Max, geb. 8. März. — Des Schneiders Witek S., Josef Anton Karl, geb. 9. März. — Des Schmieds Berschmann S., Friedrich Max, geb. 17. März. — Des Lehrers Dr. phil. Brehme T., Marie Margarethe Olga, geb. 23. März. — Des Universitätsprofessors D. Renk S., Friedrich Adolar Eduard August, geb. 26. Januar.

Zu St. Georgen: Des Buchdruckers Eckstein S., Paul Richard, geb. 3. April 1890. — Des Hauptsteuer-Amts-Assistent Hartisch S., Maximilian Richard Hermann, geb. 28. Dez. — Des Bahnarbeiters Hamel S., Wilhelm August Oskar, geb. 2. Febr. 1891. — Des Eisenbahn-Stations-Assistenten Holländer T., Hedwig Marie Helene, geb. 3. Febr. — Des Büreaudieners Dilsner S., Reinhold Robert Richard, geb. 24. Febr. — Des Bahnarbeiters Reinhardt T., Lina Martha geb. 1. März. — Ein unehel. S., Friedrich Wilhelm Karl, geb. 22. März.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 20. April.

Aufgeboten: Der Sparkassen-Controleur Robert Stünitz, Delitzsch, und Margarethe Keil, Jägerplatz 1d. — Der Fleischer Richard Hildmann, Giebichenstein, und Emma Zimmermann, Bockshörner 5. — Der Modelltischler Hermann Holzhausen, Merseburgerstraße 36, und Amalie Martin, Leipzigerstraße 70. — Der Kupferschmied Franz Wagner, Halle, und Wilhelmine Schäfer, Giebichenstein. — Der Opernsänger Hubert Keller, Halle, und Wilhelmine Diecks, Göttingen. — Der Lehrer und Küster Oskar Hackmeister, Großmöhlau, und Alwine Deutrich, Schnaditz. — Der Handarbeiter Hugo Garbisch, Halle, und Christiane Retzke, Zscherben.

Eheschließungen: Der Bahnarbeiter Friedrich Dietbert, Lessingstraße 23, und Helene Arnold, Lessingstraße 26. — Der Maler Balthasar Fuhr, Olearιusstraße 10, und Emma Kühne, Herrenstraße 20.

Geboren: Dem Agent Arno Holzhausen 1 S. Paul Arthur, Streiberstraße 17b. — Dem Korbmacher August Powitzky 1 S. Paul Otto, Streiberstraße 24. — Dem Apothekenbesitzer Karl Krützen 1 S. Karl Paul Gottwalt, Rannischestraße 12. — Dem Bahnarbeiter Gustav Rosche 1 T. Frieda Auguste Martha, Diemitz — Dem Eisenbahn-Büreaugehilfen Otto Schucht, 1 T. Anna Martha Elsbeth, Brunoswarte 20. — Dem Kaufmann Arthur Peckmann 1 S. Hans Arthur Wilhelm Werner, Forsterstraße 15. — Dem Handarbeiter August Döring 1 S., Holzplatz 11. — Dem Barbierherrn und Heilgehilfen Oswald Kersten 1 S. Arthur Otto Willy, Oberglaucha 8. — Dem Schlosser Wilhelm Dörnstein 1 S. Gustav Wilhelm Paul, Bahnhofstr. 21. — Dem Strafanstalts-Aufseher August Rau 1 S. Paul Friedrich Alfred, am Kirchthor 16. — Dem Droschkenkutscher Paul Brandt 1 T. Ida Bertha Martha, Brandenburgerstraße 2. — Dem Schlosser Karl Weißer 1 T. Lina Albertine Margaretha, Dryanderstraße 3a. — Dem Versicherungsbeamten Gustav Rohleder 1 S. Henriettenstraße 5. — Dem Postschaffner Karl Kirst Zwill. T. und S. Margarethe Auguste und Friedrich Wilhelm, Wörmlitzerstraße 30. — Dem Handarbeiter Karl Geist 1 T. Mühlberg 4. — 2 unehel. S.

Gestorben: Die Wittwe Rosine Schaaf geb. Möritz 72 J., Mansfelderstraße 22. — Des Berginvaliden Heinrich Hempel T. Hedwig 5 J., Klinik. — Des Bahnarbeiters Friedrich Knorre S. Franz 6 T., Wuchererstraße 16. — Des Handarb. August Döring S. 1 T., Holzplatz 11. — Der Bäcker Gustav Götze 25 J., Klinik. — Des Bäckers Ernst Schondorf T. todtgeb., Königstraße 16. — Des Handarbeiters Karl Geist T. 3 Tg., Mühlberg 1.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" " v. Gietl, München (†),
" " Reclam, Leipzig (†),
" " v. Nussbaum, München (†),
" " Hertz, Amsterdam,
" " v. Korczynski, Krakau,
" " Brandt, Klausenburg,
" " v. Frerichs, Berlin (†),
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " C. Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Soederstädt, Kasan,
" " Lambl, Warschau,
" " Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen**

Leber-Leiden, Hämorrhoidal-Beschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit 2c. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharfwirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen 2c. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) mit dem weissen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet.

Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben.

BRANDT's SCHWEIZER-PILLEN · APOTHEKER RICH. · Gesetzl. Rich. Brandt deponirt

Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

„Reilsburg“ Giebichenstein.

Heute Freitag, den 24. April 1891:

Großes Extra-Concert

ausgeführt von der **ganzen Capelle des 107 Regiments** unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Direktors Herrn **Walther.**

Anfang 4 Uhr. **Entrée 50 Pfg.**

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Heute Donnerstag und die folgenden Tage:

Ein Neubau mit Hindernissen.

Grosse Pantomimen-Darstellung.

Im Saale des Stadtschützenhauses
Donnerstag, den 30. April, Abends 7 Uhr:

CONCERT

zum Besten einer in **Berlin** zu erbauenden **Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Kirche.**

Mitwirkende:

Frau Landbauinspector **Matz**-Merseburg,
Frau Pastor **Prehn**-Delitz a/B.,
Frau Professor **Suchier**-Halle,
Frau **von Zimmermann**-Neukirchen,
Frl. **Gabriele Schiefer**-Halle,
Herr Professor Dr. **Krause**-Halle,
Herr Musikdirector **Krumbholz**-Merseburg,
Herr Reg.-Rth. **Meyer**-Merseburg,
Herr Ob.-R.-Rath **Pogge**-Merseb.,
Herr Pastor **Prehn**-Delitz a/B.,
Herr stud. **Riedel**-Halle.

Der Concertflügel ist von der hiesigen **Blüthner**'schen Filiale bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Eintrittskarten: à ℳ 3, 2 und ℳ 1 sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung**

(Max Niemeyer), große Steinstraße 67.

Generalversammlung

der Orts-Krankenkasse für die Gesellen und Lehrlinge der Sattler, Tapezierer und Täschner, Buchbinder, Gerber, Kürschner, Beutler, Handschuh- und Mützenmacher, Maler, Photographen, Lackierer, Vergolder und Goldleistenfabrikanten, Perrückenmacher, Coiffeure u. Barbiere

Mittwoch, den 30. April d. J., Abends 8 Uhr,

im Saale der **„Tulpe“**,

wozu die gewählten Vertreter ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1890 und Entlastung.
2. Erhöhung der Beiträge resp. Verminderung der Kassenleistungen.
3. Besprechung über bevorstehende Statutenveränderung.
4. Festsetzung des Gehaltes für den Boten.
5. Mittheilung einer Verfügung der Aufsichtsbehörde.
6. Sonstige Eingänge.

W. Zander, Vorsitzender.

Danksagung.

Aus Veranlassung unseres von Herrn Theaterdirektor **Rudolph** angeregten Benefiz-Concertes fühlen sich die Unterzeichneten gedrungen, vor Allen Herrn Dir. **Rudolph** und Herrn Kapellm. **Weintraub**, welche sich um das Zustandekommen des Concertes so sehr verdient gemacht, alsdann dem Kgl. Musikdir. Herrn **Wiegert** mit seiner trefflichen Kapelle und allen Künstlern, welche in gleich **uneigennütziger** Weise das Concert durch ihre Mitwirkung so verschönt haben, endlich auch für die große Theilnahme des verehrten Publikums und der gesammten Presse unsern **tiefgefühltesten Dank** auszusprechen.

Die Mitglieder des Stadttheater-Orchesters.

---

1. große Pferdeverloosung

zu Magdeburg.

Ziehung den 15. Mai 1891.

Loose à 1 Mk.

zu haben in der

Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Nach dem von den städtischen Behörden festgestellten Haushaltsplane wird die **Kommunal-Einkommensteuer** für das Rechnungsjahr 1891/92, wie im Vorjahre, durch einen Zuschlag von 100 Prozent zur Staats-Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, die Grund- und Miethssteuer mit 2½ Prozent vom Nutzungswerthe und beziehungsweise mit 5 Prozent vom Miethswerthe der Grundstücke erhoben.

Die **Klassensteuer** und auch die **Kommunal-Einkommensteuer** ist von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten nicht zu entrichten.

Außerdem bleibt die Klassensteuer der Stufen 3 bis 12 für die Monate Juli, August und September unerhoben.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Steuerzettel über Klassen- und Kommunal-Einkommensteuer in den nächsten Tagen ausgereicht werden und die darauf vermerkten Beträge in Vierteljahrsraten an die städtische Steuer-Receptur abzuführen sind.

Um eine schnellere Abfertigung an die letztere zu erzielen, sind die auf der Rückseite der Steuerzettel und am *Fuße dieser Bekanntmachung abgedruckten Hebetage festgesetzt, deren Beachtung dem betheiligten Publikum im eigenen Interesse dringend empfohlen wird.

Etwa erhobene oder noch zu erhebende Reklamationen dürfen die Zahlungen nicht aufhalten, solche sind vielmehr vorbehaltlich der späteren Ausgleichung pünktlich zu leisten.

Die städtischen Grund- und Miethssteuerzettel können noch nicht zur Ausgabe gelangen.

Halle a. S., den 14. April 1891.

Der Magistrat.
Staude.

---

* Die vorausgeschriebenen Steuerbeträge sind zur Steuer-Receptur, an den Werktagen von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr an folgenden Tagen zu zahlen, und zwar:

Weiße Zettel.

im Zimmer Nr. 5 des Rathhauses für die Steuerzahler der Stadttheile:	1891 Mai	1891 Aug.	1891 Nov.	1892 Febr.
Ackerstraße, Advokatenweg, Albrechtstraße, Anhalterstraße, Augustastraße	1	1	2	1
Am Bahnhof, Bahnhofsstraße, Berlinerstraße, Bernburgerstraße, Bertramstraße, Bismarckstraße, Blücherstraße, Blumenstraße	2	3	3	2
Blumenthalstraße, Bockshörner, Brandenburgerstraße, Breitestraße	4	4	4	3
Brunnengasse, Brunnenplatz, Canenaerweg, Charlottenstraße, Delitzscherstraße, Dessauerstraße, Dorotheenstraße, Dzondistraße	5	5	5	4
Feldstraße, Fleischergasse, Forsterstraße, Franckestraße, Friedrichsplatz, Friedrichsstraße, Friesenstraße, Fritz-Reuterstraße, Gartengasse	6	6	6	5
Geiststraße, Georgstraße, Germarstraße, Goethestraße, Gottesackergasse	8	7	7	6
Grünstraße, Gütchenstraße, Händelstraße, Hagenstraße, Halberstädterstraße, Harz, Harzgasse, Hedwigstraße, Heinrichstraße	9	8	9	8
Henriettenstraße, Herderstraße, Hermannstraße, Hohenzollernstraße, Jägerplatz, Kaiserplatz, Kaiserstraße, Kapellengasse, Karlstraße	11	10	10	9
Am Kirchthor, Klosterstraße, Königsplatz, Königsstraße	12	11	11	10
Krausenstraße, Kronprinzenstraße, Kruckenbergstraße, Kurzegasse, Lafontainestraße, Landwehrstraße, Laurentiusstraße, Leipziger-Chaussee, Riebeckplatz	13	12	12	11
Leipzigerstraße	14	13	13	12
Leitergasse, Lessingstraße, Lindenstraße, Louisenstraße, Luckengasse	15	14	14	13
Magdeburgerstraße, Margarethenstraße, Marienstraße, Martinsberg	16	15	16	15
Martinsgasse, Meckelstraße, Merseburgerstraße, Mötzlicherweg, Moltkestraße, Am Mühlrain	19	17	17	16
Mühlweg, Niemeyerstraße, Parkstraße	20	18	18	17
Raffineriestraße, Reilstraße, Roonstraße, Scharrngasse, Schillerstraße, An der Schleuse, Schlosserstraße, Schmiedstraße, Sophienstraße, Vor dem Steinthor	21	19	19	18
Thüringerstraße, Thurmstraße, Töpferplan, Ulestraße, Unterberg, Victoriaplatz, Große Wallstraße, Kleine Wallstraße	22	20	20	19
Weidenplan, Wettinerstraße, Wettinerplatz, Wilhelmstraße, Wuchererstraße, Yorkstraße, Zinksgarten	23	21	21	20

Rothe Zettel.

im Zimmer Nr. 4 des Rathhauses für die Steuerzahler der Stadttheile:	1891 Mai	1891 Aug.	1891 Nov.	1892 Febr.
Ankergasse, Annenstraße, An der Baderei, Bäckergasse, Bärgasse, Barfüßerstraße, Am Bauhof, Bechershof, Beesenerstraße, Berggasse, Großer Berlin, Kleiner Berlin	1	1	2	1
Bernhardstraße, Bertramstraße, Bölbergasse, Böllbergerweg, Große Brauhausgasse, Kleine Brauhausgasse, Brüderstraße	2	3	3	2
Brunoswarte, Dachritzgasse, Deyboldsgasse, Domgasse, Domplatz, Dreyhauptstraße, Dryanderstraße, Fischerplan, Fluthgasse, Franckeplatz, Freudenplan, Friedensstraße, Gerbergasse, An der Glauchaischen Kirche	4	4	4	3
Gommergasse, Graseweg, Gutjahrstraße, Hackebornstraße, Hafenstraße, An der Halle, Hallgasse, Hanfsack, Herrenstraße, Hirtengasse, Hochstraße	5	5	5	4
Holzplatz, Am Hospital, Hospitalplatz, Jacobsstraße, Jägergasse, Kanzleigasse, Karzerplan, Kaulenberg, Kellnergasse, Große Klausstraße, Kleine Klausstraße	6	6	6	5
Kleinschmieden, Hoher Kräm, Kühlerbrunnen, Kuhgasse, Kutschgasse, Kuttelhof, Langestraße, Lerchenfeldstraße, Liebenauerstraße	8	7	7	6
Liliengasse, Ludwigstraße, Große Märkerstraße, Kleine Märkerstraße	9	8	9	8
Mansfelderstraße, An der Marienkirche, Alter Markt, Marktplatz, Mauergasse, Meteritzstraße	11	10	10	9
Mittelstraße, Mittelwache, An der Moritzkirche, Moritzkirchhof, Am Moritzthor, Moritzzwinger, Mühlberg, Mühlgasse, Am Mühlgraben, Mühlpforte	12	11	11	10
Neugasse, Neunhäuser, Neustadt, Oberglaucha, Oleariusstraße, Paradeplatz, Pfännerhöhe, Poststraße, Alte Promenade	13	13	13	12
Neue Promenade, Pulverweiden, Rannischestraße, Rathhausgasse, Rathswerder, Große Rittergasse, Kleine Rittergasse	14	14	14	13
Saalberg, Salzgrafenstraße, Großer Sandberg, Kleiner Sandberg, Schimmelstraße, Großer Schlamm, Kleiner Schlamm	15	15	16	15
Schloßberg, Große Schloßgasse, Kleine Schloßgasse, Schmalegasse, Schmeerstraße, Schülershof, Schützengasse	16	17	17	16
Schulberg, Schulgasse, An der Schwemme, Schwetschkestraße, Sperlingsberg, Spiegelgasse, Spitze, Steg	19	18	18	17
Steinbocksgasse, Große Steinstraße, Kleine Steinstraße, Steinweg	20	19	19	18
Sternstraße, Streiberstraße, Südstraße, Taubenstraße, Thalamtsstraße, Thalgasse, Tholuckstraße, Thomasiusplatz, Thomasiusstraße, Thorstraße, Thurmstraße	22	20	20	19
Trödel, Hinter der Ulrichskirche, Große Ulrichsstraße	23	21	21	20
Kleine Ulrichsstraße, Unterplan, I. bis V. Vereinsstraße	25	22	23	22
Weingärten, Werdergasse, Wiesenstraße, Wörmlitzerstr., Zapfenstr., Zenkergasse, Zwingerstr.	26	24	24	23

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**

Miß Anita Katarino, Luft-Gymnastikerin. — **Familie Roiset,** die kleinen Kunst-Radfahrer. — **Miß Isabella Carlini** mit ihren abgerichteten Affen und Windhunden. — Signor **Gaëtano,** musikalischer Clown und Vogelstimmen-Imitator. — Fräulein **Anna Rieder,** steyrische Liedersängerin und Jodlerin. — Herr **Georg Rösser,** Gesangs-Humorist. — Auf allgemeinen Wunsch noch einige Tage:

Die

Rajade-Truppe.

Gr. Pantomimen-Darstellung.

Ein Neubau mit Hindernissen.

Kassenöffnung 7 Uhr. — **Beginn** der Vorst. 8 Uhr. — **Ende 11 Uhr.**

Kaiser-Säle.

Direktion: **C. Pleininger.**

Donnerstag, den 23. April:

Specialitäten-Vorstellung.

Durchweg neue Künstler.

Miß **Anetta,** Kraftturnerin am Lufttrapez. — Frl **Mountfield,** Drahtseil-Künstlerin. — **Geschw. Romeo,** Ringturner. — Fräulein **Waldau,** Soubrette. — **J. Brewster,** Banjoist. — **Stella** und **Violet Edwards,** Instrumentalistinnen. — **James** und **Dandy,** Negerkomiker. — **Blanche Russel,** Harfenkünstlerin, und Auftreten der übrigen Künstler.

Anfang 8¼ Uhr Kassenöffnung 7 Uhr.
Tageskasse geöffnet von 11—1 Uhr.

Heute und folgende Tage im
Parterre-Restaurant:

Frei-Concert

der Wiener Damenkapelle
(Sommer).
— Anfang 7 Uhr. —

Billigste Bezugsquelle!

Spar = Automat

für **Kinder** in 2 Größen.
D. Reichs-Pat.

Spar = Automat,

Höhe 19 cm.,
gefüllt mit 12 Täfelchen Chocolade in Pappkästchen.
Mit Füllung

Automat 1 Mark 50 Pfg.

Extra-Füllung dazu 25 Pfg.

Spar = Automat,

Höhe 28 cm.,
gefüllt mit **12 Schächtelchen,** enthaltend **Chocolade.**

Automat mit Füllung

2 Mark 75 Pfg.
Extra-Füllung dazu 50 Pfg.

Diese Automaten dienen den Kindern als Sparbüchse. Dieselben spenden beim Einwurf eines Geldstückes **ein** Täfelchen Chocolade, belohnen auf diese Weise das Kind für seine Ersparnisse und spornen zur Sparsamkeit an, sodaß dieses Spielzeug wegen seines praktischen Nutzens sehr zu empfehlen ist.

Carl Th. Plötz

Gr. Ulrichstraße 52.

Robert Plötz,

Leipzigerstraße 18.

Claviere werden sauber gestimmt u. reparirt von **Laue, Taubenstr. 14.**

Verlag und Druck von R. Kretschmann in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910424011/fragment/page=0004